

## Dechsendorfer fordern Bau der Umlaufleitung Experten beim Bürgersymposium zur Sanierung des Weiher



Iris Wissmüller, Gründerin der Bürgerinitiative, spricht. Auf der Bühne (v. l.) Martin Oberle (Teichwirtschaft), der Limnologe Joachim Theiß, WWA-Leiter Josef Keckl, Gesundheitsamtschef Peter Lederer und OB Siegfried Balleis. Foto: Udo Greiner

Am Ende des Bürgersymposiums zum Dechsendorfer Weiher in der vollbesetzten Schulturnhalle des Ortsteils stand ein überwältigendes Ja zum Antrag der Bürgerinitiative, im Jahr 2009 den Bau einer Umlaufleitung vorzubereiten und ein Jahr später durchzuführen. Die Kosten der Maßnahme werden sich – nach Schätzungen aus dem Jahr 2001 – auf etwa 1,4 Millionen Euro belaufen. Jetzt muss der Stadtrat über den Antrag entscheiden.

Die zweieinhalbstündige Diskussion – erst auf dem Podium, dann mit Beteiligung aus dem Saal – mündete in der Einigkeit über den Sinn einer Umlaufleitung, auch wenn der eine oder andere Experte seine Skepsis nicht verhehlen konnte, dass das Projekt nicht jenes Ergebnis bringen könnte, das man sich allgemein erhofft: den Weiher nachhaltig und langfristig von den Blaualgen zu befreien und ein – wenn auch trübes – Badewasser zu garantieren. Einig war man sich auf dem Podium auch darüber, dass die bisher durchgeführten Maßnahmen «richtig und zielführend» gewesen seien – selbst wenn sie zwar eine Verbesserung, aber nicht den erwünschten Erfolg gebracht hätten. Das schließt die zwei Millionen Euro verschlingenden Entschlammungsmaßnahmen der vergangenen Jahre mit ein.

Das Problem wurde erkannt: Der Phosphatanteil im Weiher ist extrem zu hoch, im Vergleich dazu herrscht ein ausgeprägter Mangel an Ammonium- und Nitratkonzentrationen und damit an Stickstoff. Dieses Ungleichgewicht fördert bei Erwärmung in den Sommermonaten den Wuchs der Blaualgen mit den gefährlichen Cyanobakterien. Schuld daran tragen nicht die Abwässer der Kläranlage Röttenbach. Der Gemeinde wurde von Seiten der Stadt, aber auch des Wasserwirtschaftsamtes bestätigt, dass sie alle Anstrengungen unternommen hat, den Grenzwert deutlich zu unterschreiten. Der anwesende Bürgermeister Ludwig Wahl versprach zudem ein offenes Ohr für weitere Leistungen – allerdings «bei einer gerechten Gleichverteilung der Kosten». WWA-Leiter Josef Keckl: «Das Phosphat stammt zu 50 Prozent aus der Kläranlage und zu 50 Prozent aus dem Einzugsgebiet des Weiher. Weil wir das Phosphat nicht weiter nach unten bringen, müssen wir an der Nitratschraube drehen.»

Das allerdings brachte Stadtwerke-Chef Wolfgang Geus zum Hinweis, bei einem in den Weiher eingebrachten Nitratzusatz würde dieser durch unterirdische Abströmungen ins Grund- und damit Trinkwasser gelangen und es erheblich schädigen. Oberbürgermeister Siegfried Balleis: «Diese Alternative scheidet deshalb aus.» Berücksichtigt werden muss auch – und darauf machte Martin Oberle von der bayerischen Außenstelle für Teichwirtschaft in Höchstadt aufmerksam –, dass der Dechsendorfer Weiher als Karpfenteich erhalten bleibt, zumal selbst bei fehlender Bewirtschaftung immer wieder Fische eindringen und sich unkontrolliert vermehren werden. Der Fisch wühlt den Schlamm auf, dämpft dadurch das Sonnenlicht und bremst wiederum das Wachstum. Die Oberle-Forderung, der Weiher müsse jedes Jahr abgefischt werden, unterstrich der Regensburger Limnologe und Experte für Binnengewässer, Joachim Theiß, mit dem Hinweis auf andere Gewässer, wo ein zweijähriges Abfischen zur Wasserpest geführt habe: «Das Risiko ist nicht zu unterschätzen.» Theiß war es auch, der der Umlaufleitung die Garantie absprach, mit deren Bau für ein gutes Badegewässer zu sorgen: «Es gibt viele Seen, an denen jahrelang erfolglos herumgedoktert wird.»

Parallel dazu sprach der OB einen «ganz kritischen Punkt» an: «Wenn wir die Umlaufleitung bauen und es passiert nichts wesentlich Positives, dann haben wir mit Zitronen gehandelt und wären ein Fall für das Schwarzbuch des Steuerzahlerbundes.» Dieser Umstand war wohl auch der wesentliche Grund dafür, dass sich der eine und andere Experte für ein weiteres Abwarten aussprach, um noch mehr Erfahrungen zu sammeln. Prof. Roman Koch, Sedimentologe an der Friedrich-Alexander-Universität als Diskutant: «Wir müssen erst das Gesamtsystem verstehen. Die Umlaufleitung mag auch hinausgeworfenes Geld sein.» Er sprach sich für ein konzentriertes Monitoring aus. Das unterstützte ebenso Josef Keckl – auch wenn sich mit der Umlaufleitung der Phosphatgehalt händeln ließe. Der WWA-Leiter war es, der darauf hinwies, dass der damalige Umweltminister Peter Gauweiler anfangs der 90-er Jahre 50-prozentige Zuschüsse zur Weihersanierung zugesagt habe – die man damals verfallen ließ. Heute sind die Zuschüsse nicht mehr so hoch.

Gerade das weitere Abwarten aber will die Bürgerinitiative, die vehement und gestärkt durch 4450 Unterschriften eine baldige Sanierung fordert, verhindern. Für die Gründerin Iris Wißmüller ist klar: «Ohne Umlaufleitung wird der Weiher nicht gesund. Unser Dechsendorfer braucht den Bypass.» Sie begründete dies durch den besseren Zustand der Weiher ober- und unterhalb des «Dechsi»: «Diese haben bereits eine Art Umlaufleitung: nämlich den Röttenbach und den Giesbethgraben. Durch sie fließt nicht alles durch, sondern sie können je nach Wasserqualität und –bedarf befüllt werden. Nur der Dechsendorfer muss alles schlucken – und das ist eine ganze Menge.»

Sprecher der Bürgerinitiative forderten vehement, das 2001 vom Stadtrat beschlossene Sanierungskonzept endlich vollständig umzusetzen – mit einer Umlaufleitung als unverzichtbares Kernstück. Reiner Lutz: «Der Weiher braucht keine weitere Beruhigungsschleife, sondern eine lebensrettende Operation.» Die Dechsendorfer seien bereit, auch im naturtrüben Wasser zu schwimmen – Hauptsache, man dürfe überhaupt schwimmen.

UDO B. GREINER  
4.12.2008

© ERLANGER NACHRICHTEN